Lindenspiegel

DIE Lindener Stadtteilzeitung • Februar 2021 — 25. Jahrg.

Austritt: Steingrube verlässt die CDU — Seite 2

Analyse: Wohnraum in der Region ist knapp — Seite 5

Lindener Kultur: 30 Jahre FAUST — Seite 8

Es waren einmal drei Brüder.
ABSCHIED ANDERS LEBEN
Friedrich Cordes Bestattungen
Minister-Stüve-Str. 14
30449 Hannover
0511 / 46 44 45
www.hannover-bestattung.de
cordes. Stärke finden.

Linden mit zwei Großprojekten im nächsten städtischen Haushalt:

IGS und Fössebad erhalten politischen Rückenwind

Eine Woche lang hat das Ampelbündnis aus SPD, Grünen und FDP über den nächsten Doppelhaushalt der Stadt Hannover beraten. Für Linden waren der Neubau der IGS Linden und das neue Fössebad die wichtigsten Themen. Alle drei Parteien waren sich nach den Beratungen einig, beide Projekte gegenüber den ursprünglichen Verwaltungsplanungen vorzuziehen.

Der Neubau der IGS Linden ist für unseren Stadtbezirk von großer Bedeutung. Seit Jahren dringen Förderverein, Schülerinnenvertretung und Schulleitung auf zeitgemäße Räumlichkeiten, die die sanierungsbedürftigen Gebäude aus den 70er Jahren endlich ablösen. Derzeit und in den kommenden Jahren werden Teile der Bestandsgebäude nur zur Aufrechterhaltung der Betriebsgenehmigung für mehrere Millionen Euro saniert. Doch mittelfristig reichen Brandschutzmaßnahmen allein nicht aus.

Die Räumlichkeiten haben zum Teil keine ausreichende Belichtung oder sind zugig und zum Schnellweg hin fehlt der Lärmschutz. Gerade eine Schule wie die IGS muss auch baulich wieder den Ansprüchen der freien Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gerecht werden.

Die heutige IGS Linden wird mittelfristig abgerissen. Nach fast 50 Jahren hat das alte Schulgebäude ausgedient. Foto: Wiesemann

Um nicht noch mehr Geld in eine ohnehin veraltetes Gebäudekonzept fließen zu lassen, hatte sich der Rat im vergangenen Jahr dafür ausgesprochen, einen Neubau zu planen. Die dafür nötige Suche nach einem zukünftigen Standort befindet sich nach Aussagen der Verwaltung kurz vor dem Abschluss. Ob es auf die von SPD und Grünen geäußerten Ideen zu einer Überdeckelung des West-Schnellweges auf Höhe des Lindener Berges kommen wird, ist derzeit noch offen.

Einig war sich das Ampelbündnis indes, die Umsetzung zu beschleunigen, denn die Verwaltung wollte sich allein mit der Planung bis 2030 Zeit lassen. Ziel ist nun, die Sanierungs- und Neubaukosten zu bündeln und schon deutlich vor 2030 mit dem Bau zu beginnen. Damit soll verhindert werden, nach der geplanten Brandschutzsanierung mit Kosten von über 10 Millionen Euro zu der Erkenntnis zu gelangen, die sanierten Gebäudeteile durch einen Neubau ersetzen zu müssen.

Auch der Neubau des Fössebades soll beschleunigt werden. Hier ist es den Grünen nach zähen Verhandlungen gelungen, SPD und FDP zu einem Kompromiss zu bewegen. Die Genossen im Rat hatten das Bad nicht auf der Prioritätenliste der Haushaltswünsche, obwohl die SPD im Stadtbezirk im Dezember selbst einen Antrag für den zügigen Neubau gestellt hatte. (LINDENSPIEGEL 12/2020) „Wir brauchen das Bad, aber es gibt dringendere Herausforderungen“, hatte SPD-Baupolitiker Lars Kelich noch vor den Beratungen gesagt. Der Verwaltungsentwurf sieht eigentlich einen Planungsbeginn für 2029 und eine Eröffnung in den 2030er Jahren vor. Nun fordert das Ampel-Bündnis die Stadt Hannover auf, die Planungen des Fössebades statt 2029 mit bereits eingestellten Planungsgeldern spätestens 2023 zu beginnen, so dass 2025 und 2026 sowohl Hallenbad als auch Freibad neu gebaut werden können. Ohne den schnellen Neubau würden sich zwei drängende Probleme ergeben: Zum einen droht das in die Jahre gekommene Hallenbad an der Fösse in ein paar Jahren seine Betriebsgenehmigung zu verlieren, sofern nicht erhebliche Sanierungsmittel aufgebracht werden.

Zum anderen braucht es möglichst bald einen Ersatz für die 50-Meter-Bahnen des Stadionbades. Ende Januar wies Sportdezernentin Konstanze Beckedorf darauf hin, dass das Stadionbad bereits heute mit gerissenen Fensterfronten und Rissen im Nichtschwimmerbecken in einem Zustand sei, in dem die „roten Alarmleuchten“ jederzeit angehen könnten. Ohne 50-Meter-Becken verlöre die Landeshauptstadt ihren einzigen Wettkampfort für den Schwimm- und Wasserballsport, sofern das neue Fössebad mit dem geplanten 50-Meter-Becken noch nicht fertig gestellt sei.

Der Fraktionsvorsitzende der Grünen, Daniel Gardemin, freut sich über die Gemeinsamkeit mit SPD und FDP: „Es war in den Verhandlungen erfreulicher Weise der Wille des Ampel-Bündnisses zu erkennen, die Neubauten von IGS Linden und Fössebad als Gesamtaufgabe Hannovers zu sehen. Ich möchte aber betonen, dass neben den Großprojekten auch Anträge zur Atelierförderung, zum Tanzprobenraum in der Faust und für die Jazzmusiker-Initative dem Stadtbezirk Linden-Limmer zugute kommen. Zudem bringen wir auch das Konzept ‚Nachtkultur‘ auf den Weg; zwischen Clubszene, Stadtverwaltung und lärmgeplagten Anwohnenden zu vermitteln.“ Weiter Seite 2

Anzeigenverkauf: 05 11 / 123 41 16

SITEWORKS
LASSEN SIE SICH BEI UNS TESTEN!
40€ COVID-19 Schnelltest
70€ COVID-19 Antikörpernachweis
Siteworks
Niemeyerstraße 21
30449 Hannover-Linden
0511 515 247 40
Um telefonische Voranmeldung wird gebeten!
www.siteworks-studien.de/covid-19-test

DEKRA Winter-Check.
Jetzt an Ihrer DEKRA Lokation – damit Sie sicher durch die frostige Jahreszeit kommen. Ohne Voranmeldung! Einfach vorbeischneien!
DEKRA Automobil GmbH
Hanomagstr. 12
30449 Hannover
Telefon 0511.42079-0
www.dekra-in-hannover.de

DEKRA

Kensal Rise / London

Trotz Corona erscheint der aktualisierte ALi Lehrstellenatlas 2021

Aufgrund der Corona-Pandemie muss die ALi-Ausbildungsbörse, die immer Ende Januar sattfindet, zum ersten Mal nach über 20 Jahren ausfallen. Zugleich fallen zurzeit viele Berufsorientierungsangebote in den allgemeinbildenden Schulen aus. Bis zu den Osterferien gibt es beispielsweise keine Betriebspraktika und keine Betriebserkundungen, bei denen SchülerInnen einen kleinen Einblick in verschiedene Berufe ermöglicht wird. Der Arbeitskreis Lehrstelleninitiative kurz ALi, eine Kooperation der IGS Badenstedt, des Sozial-Center Linden/Diakonisches Werk und der Gesellschaft für integrative Arbeit mit jungen Menschen – GFA e.V., hofft trotz der schwierigen Situation mit der Herausgabe des 24. ALi-Lehrstellenatlas den SchülerInnen in Hannover eine Hilfe an die Hand geben zu können. Kontakt unter Sozial-Center Linden, Telefon 05 11 / 4 58 22 72 und GFA e.V., Telefon 05 11 /1 23 65 66. Hier können Exemplare auch für den Klassenverband abgeholt werden.

Realisierung des Fössebad-Neubaus ist mit Förderung aus Bundesmitteln anscheinend doch im vorgesehenen Zeitrahmen möglich

Nachdem der geplante 30 Millionen Euro kostende Neubau des Fössebades vorerst dem Rotstift der Stadtverwaltung zum Opfer gefallen ist, betonen jetzt die Bündnisgrünen im Rat ihr nachhaltiges Interesse daran, dass der Neubau des Bades doch im vorgesehenen Zeitrahmen realisiert werden möge. Dabei tritt die ehedem von der Stadt vertretene Finanzierung über ein ÖPP-Projekt in den Hintergrund. Favorisiert wird jetzt eine Variante der 75-prozentigen Finanzierung durch Fördermittel des Bundes und aus Spendengeldern. Dazu der Lindener Baupolitiker und Fraktionsvorsitzende im Rat Dirk Machentanz (DIE LINKE): „Ich bin doch überrascht über den jetzigen Vorstoß der Grünen, hätte diese Variante doch schon vorher ins Spiel gebracht werden können. Gleichwohl würde ich es begrüßen, wenn auf diesem Wege der Fössebad-Neubau doch im vorgesehenen Zeitrahmen und zudem nicht als ÖPP-Projekt realisiert werden würde. Wir haben uns als LINKE schon immer für den Neubau, allerdings nicht als ÖPP-Projekt, eingesetzt!“

Wasserstadt: Baugemeinschaft errichtet 50 Wohnungen / Architektenwettbewerb läuft

Die Baugemeinschaft JAWA (Jung und Alt am Wasser) wird in der Wasserstadt Limmer auf einer Fläche von 4525 Quadratmetern zirka 50 Eigentums- und Mietwohnungen errichten. Zurzeit läuft ein bundesweiter Architektenwettbewerb. Damit nimmt das sozial-ökologische Projekt nun konkrete Formen an. „JAWA steht für individuelles Wohnen in freundschaftlicher Nachbarschaft“, betont Kerstin Ernst, Mitglied im Beirat der Baugemeinschaft. „Statt unverbindlichem Nebeneinander wollen wir ein vielfältiges, altersgemischtes Miteinander.“ Alle Mitglieder erwerben eine abgeschlossene, private Wohnung. Der Innenhof, ein großer Gemeinschaftsraum und eine Dachterrasse werden gemeinschaftlich genutzt. In dem großen, weiter wachsenden Neubaugebiet der Wasserstadt will die Baugemeinschaft (BG) eine lebendige Nachbarschaft, mehr Verbindlichkeit untereinander und eine größere Übersichtlichkeit als ein ganzer Stadtteil bieten. In Kooperation mit einer Stiftung sollen sieben Förderwohnungen Teil des Projektes werden. Die Stiftung wendet sich gezielt an Alleinerziehende, um dadurch einen Beitrag zur sozialen Integration zu leisten. JAWA legt Wert darauf, im Rahmen der Energiewende möglichst ökologisch, nachhaltig und kostengünstig zu bauen. „Wir wollen eine umwelt- und gesundheitsverträgliche Gebäudekonzeption. Das bedeutet z.B. hohe Anforderungen an Wärme- und Schallschutz, wohngesunde Baustoffe und effiziente Energienutzung durch Passivhausstandard plus,“ so JAWA-Geschäftsführer Walter Zuber. Der laufende Architektenwettbewerb endet am 26. Februar – danach fällt die Kaufentscheidung der BG für das Wasserstadtgrundstück. Zurzeit besteht JAWA aus 59 Personen im Alter zwischen 0 und 74 Jahren. Dazu gehören junge Familien mit 17 Kindern sowie Singles und Paare, insgesamt 26 Parteien. Derzeit sind noch zirka 15 Wohnungen zwischen 45 und 150 Quadratmetern frei – sowohl im Geschosswohnungsbau als auch Wohnungen in Hausgruppen, die sich zum Innenhof öffnen. Deren konkrete Größen und Zuschnitte können noch je nach Bedarf festgelegt werden. Interessierte für die noch in Planung befindlichen Eigentumswohnungen sollten sich baldmöglich über die Seite www.jawa-hannover.de informieren und zu digitalen Infoabenden anmelden. Termine: 4., 18. und 25. Februar, jeweils 19.30 Uhr. Anmeldung unter info@jawa-limmer.de.

Überraschender Entschluss von Gabriele Steingrube:

Lindens Stellvertretende Bezirksbürgermeisterin tritt aus CDU aus

Für die meisten sehr überraschend hat die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin von Linden-Limmer zum 1. Februar ihren Rücktritt vom Fraktionsvorsitz im Stadtbezirksrat Linden-Limmer und den Austritt aus der CDU erklärt. In einem Gespräch mit Punkt-Linden.de hat sie über die Gründe gesprochen, die sie nach 33 Jahren Mitgliedschaft und aktiver Mitarbeit in der CDU zu diesen Schritt bewogen haben.

In jeder Partei sind die Strukturen sehr vielschichtig. Im Blickpunkt stehen in erster Linie die Mitglieder des Bundestages. Danach folgen je nach Bundesland die Mitglieder des Landtags; hier in Hannover folgen dann die Regionsversammlung, der Stadtrat und dann noch der Stadtbezirksrat Linden-Limmer. Die Basis jeder Parteiarbeit erfolgt im Ortsverband, dem Gabriele Steingrube viele Jahre als Vorsitzende und als stellvertretende Vorsitzende angehört hat. Über einen längeren Zeitraum sind hier Kommunikationsprobleme entstanden, die jetzt dazu geführt haben, dass sie ihren Rücktritt erklärt hat.

Gabriele Steingrube ist seit vielen Jahren ein absoluter Aktivposten im Stadtbezirk. Neben ihrer politischen Tätigkeit ist sie Vorsitzende von Linden 07 und der Arbeitsgemeinschaft Lindener Vereine (AGLV). In ihrer fast 30jährigen politischen Arbeit (mit zwei Jahren Unterbrechung) im Stadtbezirk Linden hat sie so einige Meilensteine gelegt: Unter anderem den Erhalt des Standortes des Siloh Krankenhauses im Stadtbezirk; sie ist Gründungsmitglied im Förderverein Von-Alten-Garten und hat sich dort für die Gestaltung im „neuen Teil“ stark gemacht, die Idee der Reihenhäuser im Gilde-Carré stammt von ihr, wie eine Vielzahl an weiteren Dingen für ihre Heimat.

Dazu kommen sechs Jahre Mitgliedschaft im Kommunalverband Hannover und anschließend 15 Jahre Mitgliedschaft in der Regionsversammlung. Dabei ist sie jetzt an einem Punkt angekommen, wo sie sich innerparteiliche Klüngelei einfach nicht mehr antun möchte. Bis zum Ende der Wahlperiode zum 1. November 2021 bleibt sie noch als parteiloses Mitglied im Stadtbezirksrat Linden-Limmer, zur Neuwahl am 12. September wird sie aber weder für eine andere Partei noch als parteilose Kandidatin antreten. Ihre Enkelkinder werden sich freuen.

Ist aus der CDU ausgetreten: Lindens Stellvertretende Bezirksbürgermeisterin Gabriele Steingrube.

Bemerkenswert ist, dass ihr Fraktionskollege im Bezirksrat, Michael Klenke – ihr Rücktritt kam sehr überraschend – und der Vorsitzende des CDU Ortsverbandes Linden-Limmer, Jakob Wiedekind, den Rückzug ausdrücklich bedauern. Wiedekind schreib dazu: „Ich bedauere den Entschluss von Gabi Steingrube, weil sie ein CDU-Urgestein im Stadtbezirk ist und weil ich ihre harte Arbeit sowie ihren guten Rat stets zu schätzen gewusst habe. Sie hat über Jahrzehnte hinweg tolle Arbeit geleistet und zahlreiche unterschiedliche Funktionen übernommen, weshalb ich ihr im Namen der CDU Linden-Limmer für ihren Einsatz ausdrücklich danke. Ich wünsche Frau Steingrube alles Gute für ihre politische und private Zukunft und bin mir sicher, dass unser Stadtbezirk auch weiter von ihrer wichtigen Arbeit in den Vereinen profitieren wird.”

se p-l.de

SBiCaLo fordert Erhalt der Altbäume am Ihmeufer

Auf der jüngsten Sitzung des Bezirksrates Mitte wurde erneut beschlossen, direkt am Ufer der Ihme stehende Bäume erhalten zu wollen. Konkret ging es um einen Baum, der bereits eine deutliche Schieflage aufweist.

„Was man verspricht, das muss man auch halten“, erklärt Thomas Ganskow, Sprecher der Stadtteil-Bürgerinitiative Calenberger Loch.. „Die Verwaltung hat damals im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens den Verbleib der Bäume im direkten Uferbereich zugesichert. Die Schräglage kommt durch mangelnde Sicherung zustande. Hier ist die Verwaltung gefordert, endlich alles zu tun, was notwendig ist, diesen und alle Bäume am Ihmeufer zu erhalten. Denn sie erfüllen dort wie überall in der verdichteten Innenstadt einen wichtigen mikroklimatischen Zweck. Da hilft es auch nichts, wenn es weit entfernt Ersatzpflanzungen gibt.“

Eingebracht hatte die Anträge die Vertreterin der Piratenpartei, Birgit Funda. Sie führt entsprechend aus: „Wollen wir hoffen, dass die Verwaltung nun wach wird. Hier wollte man offensichtlich Tatsachen schaffen, bevor die Natur ihr Werk vollendet und endlich die ungeliebten Bäume wegspült, die man schon bei der Bauphase des Calenberger Loches am liebsten weggefräst hätte. Das eigene diesbezügliche Bestreben oder aber die Unfähigkeit der Erhaltung dieser Bäume so kaschieren zu wollen, ist blamabel für eine Verwaltung unter einem grünen Oberbürgermeister. Da hat sich gegenüber denen von der SPD nichts geändert. Von daher bin ich sehr froh, dass der Bezirksrat geschlossen ein Zeichen gesetzt hat, dass es so nicht weitergehen kann.“

Rückenwind

Fortsetzung von Seite 1

Eine Position, auf die insbesondere in Linden-Süd seit Jahren gewartet wird, findet sich jedoch leider erneut nicht in den Haushaltspänen: Die Sanierung des Treffpunkt Allerweg wird erneut verschoben. Allerdings signalisierte Quartiersmanager Carsten Tech in der jüngsten Sitzung des Stadtbezirksrates Linden-Limmer Verständnis für diese Entscheidung in Anbetracht des gleichermaßen vorhandenen Sanierungsstaus bei Schulen und Kitas. Er appellierte aber eindringlich an die Politik, bei den Verhandlungen zum nächsten Haushalt auch dieses Projekt endlich anzugehen. ko

Einen sehr herzlichen Dank

an *Cornelia* & an *Erika*

Cornelia Schweingel hat zum Jahreswechsel nach 30 Jahren ihr Mandat im Bezirksrat niedergelegt, um jüngeren Engagierten mehr Raum zu geben. Im Laufe der Jahrzehnte hat sie in Limmer auch als Mitglied der Sanierungskommission und als Leiterin des Arbeitskreises Stadtteilentwicklung die Bürgerbeteiligung organisiert und gelebt. Nicht zu vergessen sind das Engagement für das Erinnern an das Frauen-KZ, die Flüchtlings- und Gemeindearbeit und die Leitung des Kammerchors.

Erika Winger hat zum Jahreswechsel nach fast zehn Jahren ihre Mitarbeit im Integrationsbeirat Linden-Limmer mit 80 Jahren aus Altergründen beendet. Neben diesem Gremium war sie seit Jahrzehnten auch in zahlreichen weiteren Bereichen vorbildlich aktiv; hier nur beispielhaft genannt seien die Arbeit in der AWO, im Senioren- und Flüchtlingsbereich, die Aktivitäten im Lindener Wirtschaftsforum und im Seniorenbeirat der Stadt Hannover und auch in der BI BLIZ im Ihmezentrum.

Beiden wünschen wir einen erfüllten Lebensabend und haben die Hoffnung, dass sich die großen Lücken, die sie mit ihrem Ausscheiden hinterlassen, bald durch andere engagierte empathische Frauen füllen lassen!

Für den Stadtbezirksrat Linden-Limmer ~~ Der Bezirksbürgermeister Rainer-Jörg Grube

Streichen bei den Reichen!

DKP tritt zur Bezirksratswahl in Linden-Limmer an

Am 12. September 2021 werden der Rat der Stadt Hannover und die Stadtbezirksräte neu gewählt. Die Wohngebietsgruppe Hannover-Linden der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) tritt mit sechs Kandidatinnen und Kandidaten zu den Wahlen für den Stadtbezirksrat Linden-Limmer an, wie einstimmig auf der Dezember-Sitzung der Mitglieder beschlossen wurde. Schwerpunkte neben der antifaschistischen politischen Arbeit sind aktuell, die Infrastruktur im Stadtteil gegen einen weiteren Abbau zu verteidigen, das unter dem Deckmantel der Pandemie vorangetriebene Kürzen bei Bildung, Kultur und Sport zu verhindern und sich dem galoppierenden Mietenwahnsinn entgegenzustellen.

Das DKP-Team für Linden-Limmer (von links): Gerda Marotzky, David Koloßka, Matthias Wietzer, Steffen Friedrich, Anke Wittkopp und Frank Darguß. Das Foto (privat) wurde vor dem aktuellen Lockdown aufgenommen.

Die Mieten in unserem Stadtteil steigen seit Jahren, eine – momentan angesichts von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit bzw. dem Verlust von Minijobs – zunehmende Zahl von Menschen kann sich die horrenden Mietpreise nicht mehr leisten. Die DKP will, dass die städtische Wohnungsgesellschaft „hanova“ wieder zur Gemeinnützigkeit verpflichtet wird und macht sich für einen umfassenden Ausbau städtischer Wohnungen mit dauerhaft niedrigen Mieten stark.

Eine Politik der regierenden Parteien, die jetzt die gesamten Krisenkosten auf die Bevölkerung abwälzen, indem sie Milliarden an Steuergeldern für die Profitrettung von Großunternehmen bereitstellen und gleichzeitig weitreichende Sparmaßnahmen zu Lasten der Städte und Kommunen ankündigen, lehnt die DKP ab. Auf der Bezirksratsebene heißt es, jetzt ganz genau aufzupassen und nicht tatenlos zuzusehen, wie die Gelder, die wir vor Ort bitter nötig haben, nach oben durchgereicht werden. Auch muss laut gesagt werden, wessen ParteifreundInnen auf der „höheren Ebene“ mitverantwortlich für unsoziale Entwicklungen, etwa bei der Stadtsparkasse, sind. Als Anstalt des öffentlichen Rechts sollte sie sich eigentlich am Allgemeinwohl orientieren und die Bedürfnisse der Menschen in den Stadtteilen nicht ignorieren. Gegen die Schließung von Filialen und der Bargeldkassen, jüngst an der Falkenstraße, tritt die DKP seit Jahren ein.

Es muss Schluss sein mit den Fahrpreiserhöhungen im öffentlichen Nahverkehr, stattdessen muss er ausgebaut werden. Ähnliches gilt für das Angebot von Kultur-, Sport- und Freizeitmöglichkeiten im Stadtteil: Für den Aufenthalt einer immer größer werdenden Zahl von Besuchern aller Altersklassen zum sogenannten „Stadtteil- und Partytourismus“ müssen Angebote und Räume geschaffen werden sowie Kapazitäten von Sanitäranlagen und Abfallentsorgung endlich der Realität angepasst werden. Angesichts der (mit Entstehen der Wasserstadt zusätzlich) wachsenden Bewohnerzahl in Limmer fordert die DKP ungebrochen: Macht die Stadtteilbiliothek im FZH Linden wieder auf! Insbesondere kämpft die DKP Hannover-Linden für die Umsetzung des erst im Oktober endgültig verabschiedeten Ratsbeschlusses zum Neubau des Fössebades inklusive Außenbecken sowie seine solide öffentliche Finanzierung.

Streichen bei den Reichen! Milliardäre, Banken und Konzerne sollen zahlen – nicht das Volk! Dies sind keine speziellen Forderungen der DKP; sie liegen im Interesse aller erwerbstätigen oder erwerbslosen, schon verrenteten oder noch schulpflichtigen, studierenden oder frisch hergezogenen BewohnerInnen des Stadtbezirks. Diese Ziele umzusetzen, erfordert gemeinsames Handeln von unten – egal ob und wie stark die DKP im künftigen Stadtbezirksrat vertreten ist. Wir können sie nur gemeinsam und mit langem Atem durchsetzen, wenn wir den nötigen Druck auf Ratsmehrheit, Oberbürgermeister, Banken und Konzerne aufbauen – beginnen wir in Linden-Limmer!

Für die DKP und die Interessen der Menschen im Stadtteil, für Positionen gegen Rotstiftpolitik und Bürgerbelastung stehen stellvertretend zur Wahl in den Bezirksrat bereit: Anke Wittkopp (38 Jahre, geborene Lindenerin, Dipl. Sozialwissenschaftlerin, Journalistin), Matthias Wietzer (69 Jahre, Lehrer i.R., ehemaliger Ratsherr und Personalratsvorsitzender, zwölf Jahre Berufsverbot, ehemaliger Sprecher der BI gegen die Büchereischließung Limmerstraße), Gerda Marotzky (Rentnerin, geboren 1947 als Tochter von August Baumgarte in einer Familie von kommunistischen WiderstandskämpferInnen in Linden), Frank Darguß (41 Jahre, pädagogischer Mitarbeiter, Betriebsrats- und IG-Metall-Mitglied), David Koloßka (43 Jahre, Solo-Selbständiger, Vater eines schulpflichtigen Kindes, ver.di-Mitglied) und last but not least Steffen Friedrich (40 Jahre, in Ausbildung zum Steinbildhauer, Vater einer 20-jährigen Sozialassistentin, ver.di-Mitglied). Weitere Infos unter www.dkp-hannover.de.

Evangelisches Johannesstift Altenhilfe
Seniorenzentrum
Godehardistift
Wir pflegen Menschlichkeit.
Seit über 100 Jahren.
Posthornstraße 17, 30449 Hannover,
Telefon 0511 · 4504-0

HUMUS Naturkost
Limmerstr. 55
30451 Hannover
direkt an der Haltestelle Leinaustr.
wir sind für Sie da:
Mo-Fr 9.00 Uhr – 19.00 Uhr
Sa 8.00 Uhr – 16.00 Uhr
über 30 Jahre (seit 1983) Naturkost in Linden:
engagiert - kompetent - regional

Landesarmutskonferenz zu Armut trotz Arbeit:

Jeder Mensch muss von seiner Arbeit leben können

Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, waren acht Prozent der Erwerbstätigen ab 18 Jahren im Jahr 2019 in Deutschland armutsgefährdet. Rund 3,1 Millionen Menschen mussten also trotz Arbeit mit weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung Deutschlands auskommen. Die Landesarmutskonferenz LAK Niedersachsen kritisiert die Tatsache, dass in einem der reichsten Länder der Erde Millionen Erwerbstätige trotz Arbeit arm sind.

Klaus-Dieter Gleitze, Geschäftsführer der LAK Niedersachsen, weist darauf hin: „Trotz eines zehnjährigen Dauerbooms in der Wirtschaft können nach wie vor Millionen Erwerbstätige nicht menschenwürdig von ihrer Arbeit leben und sind von sozialer Ausgrenzung bedroht. Erwerbstätige in sogenannten atypischen Beschäftigungsverhältnissen sind überdurchschnittlich häufig von Armut bedroht, ArbeitnehmerInnen in befristeten Arbeitsverträgen mit einem Anteil von 15,8 Prozent, Teilzeitbeschäftigten mit 12,8 Prozent. Besonders hart traf es Alleinerziehende: 22,3 Prozent, mehr als jede fünfte Erwerbstätige, waren 2019 arm. Mangel an Bildung verschärft diesen Zustand.

Die Bundesrepublik Deutschland hat einen der größten Niedriglohn-Sektoren in ganz Europa – zirka 20 Prozent aller Beschäftigten sind im Niedriglohnbereich beschäftigt. Bedenklich an dieser Situation für 2019, also vor Corona, ist die Perspektive für die Zahlen von 2020: Viele Erwerbstätige müssen wegen der Corona-Pandemie – etwa durch Kurzarbeit oder den zwischenzeitlichen Verlust von Minijobs etc. – empfindliche Einbußen bei ihrem Einkommen hinnehmen. Dadurch wird Armut trotz Arbeit zunehmen.

Grundsätzlich muss aber jeder Mensch von seiner Arbeit existenzsichernd leben können. Das macht ihre Würde aus. Daher fordert die LAK Niedersachsen:

- Erhöhung des Mindestlohns auf 12 Euro
- Zeitarbeit strikt regulieren
- Umwandlung geringfügiger Beschäftigung in sozialversicherungspflichtige Jobs
- Deutliche Reduzierung von befristeter Arbeit
- Kostenlose Bildung für arme Kinder und Jugendliche.

PFLEGEN IST FÜHLEN.
Der ambulante Pflegedienst in Ihrer Nähe:
Diakoniestation West
Pfarrstr. 72
30459 Hannover
Tel. 0511 / 65 52 27 30
www.dsth.de
DIAKONIE STATIONEN
Häusliche Alten- und Krankenpflege

Wir kaufen
Wohnmobile
+
Wohnwagen
Tel.: 03944-36160
www.wm-aw.de (Fa.)

www.conradi-bestattungen.de
info@conradi-bestattungen.de
Bestattungsinstitut
Conradi
30451 Hannover
Albertstraße 9
Tag und Nacht Tel. 44 41 41

Selbsthilfe Linden eG
Wohnungsgenossenschaft
Deisterstr. 69, 30449 Hannover,
Tel. 45 44 44 Fax. 590 282 – 69
info@selbsthilfe-linden.de
Bürozeiten
Dienstag 14 – 16 Uhr
Mittwoch 10 – 12 Uhr
Donnerstag 16 – 18 Uhr
Zu unseren Bürozeiten können Sie jederzeit vorbei kommen. Termine außerhalb der Bürozeiten sind telefonisch zu vereinbaren.
genossenschaftlich wohnen

Tabak • Papier • Getränke
Büro- u. Schulbedarf
Lotto • Üstra • Zeitschriften
Briefmarken • Telefonkarten
Alles in großer Auswahl vorrätig!
seit 1929
Fritz Kivelitz
Posthornstr. 30
Nähe Lind. Markt - Tel. 44 53 80

20 Jahre
Aikido Schule Linden
Fössestraße 93b · 0511 443575
Andreas Jürries 6. Dan · Cornelia Wunstorf 4. Dan
Anfängertraining dienstags 18.30–19.30 Uhr, freitags 18–19.30 Uhr

DER MIETERLADEN e.V.
Hannoverscher Mieterverein seit 1991

Der aktuelle Mietrechtstipp

Neue Mietpreisbremsverordnung in Kraft

Anfang des Jahres ist die neue niedersächsische Mietpreisbremsverordnung in Kraft getreten. Bekanntlich hatte das Amtsgericht Hannover die bisherige Verordnung in einem im Dezember 2019 ergangenen Urteil wegen eines formalen Fehlers für unwirksam gehalten. Seither herrschte erhebliche Aufregung und Unsicherheit auf dem hiesigen Mietwohnungsmarkt. Viele VermieterInnen haben diese Situation (aus-)genutzt und Bestandsmieten um bis zu 20 Prozent erhöht sowie bei Neuvermietungen die Mieten verlangt (und bekommen), die der Markt hergab. Auf der Strecke blieben einkommensschwache MieterInnen.

Zwar hatte die Landesregierung die Auffassung vertreten, dass die Verordnung nicht unwirksam sei. Sie versprach aber, zügig eine neue Verordnung zu erlassen. Nach einem Jahr ist dies nun endlich geschehen.

Wo gilt die Verordnung?

Die Regelungen der Verordnung gelten nicht landesweit, sondern nur in ausdrücklich genannten Kommunen. Im Bereich der Region Hannover sind das die Städte Laatzen, Langenhagen und Hannover.

Was regelt die Verordnung?

In den betroffenen Städten gelten abweichend vom normalen Mietrecht folgende Regelungen:

• Die Bestandsmieten können innerhalb von drei Jahren maximal um 15 Prozent (statt 20 Prozent) erhöht werden.

• Bei Neuvermietungen darf die Miete höchstens 10 Prozent über dem Mietspiegel liegen (sog. Mietpreisbremse)

• Bei Umwandlung eines Hauses in Eigentumswohnungen gilt ein verlängerter Kündigungsschutz von fünf statt drei Jahren.

Was bedeutet das für MieterInnen?

Im **bestehenden Mietverhältnis** können VermieterInnen die Miete keinesfalls alle drei Jahre um 15 Prozent erhöhen. Vielmehr kann die Miete nur bis zur örtlichen Vergleichsmiete erhöht werden, welche sich aus dem Mietspiegel ergibt. Nur wenn sich dabei eine größere Erhöhungsmöglichkeit ergeben würde, wird diese auf 15 Prozent begrenzt.

Und weil VermieterInnen zuweilen auf sogenannte „Mietspiegel“ auf irgendwelchen Internetseiten hinweisen: Die Vergleichsmieten werden ausschließlich mit den offiziellen Mietspiegeln der Region Hannover bestimmt! Die Pseudo-Mietspiegel im Netz haben keinerlei Relevanz.

Übrigens: Aktuell läuft gerade die Umfrage der Region für die neuen **Mietspiegel 2021**. Neu hierbei: Es werden alle Mieten berücksichtigt, die in den letzten sechs Jahren neu vereinbart oder verändert worden sind. Wer einen Fragebogen erhalten hat, sollte ihn unbedingt ausfüllen und zurücksenden.

Bei **Neuvermietungen** gibt es Ausnahmen von der Mietpreisbremse: Wenn die vorherige Mietpartei bereits eine höhere Miete gezahlt hat und/oder der/die VermieterIn die Wohnung innerhalb der letzten drei Jahre vor Mietvertragsbeginn modernisiert hat, kann die Zehn-Prozent-Grenze überschritten werden. Die Gründe für eine solche Überschreitung müssen dem/der MieterIn bei Vertragsbeginn in Textform (z.B. E-Mail) mitgeteilt werden. MieterInnen sollten eine Überschreitung der zulässigen Miete umgehend gegenüber dem/der VermieterIn rügen, da sie dann die zu viel gezahlte Miete zurückverlangen können.

Bei einer **Umwandlung in Eigentumswohnungen** kann eine Kündigung erst nach Ablauf der Fünf-Jahres-Frist erklärt werden. Hinzu kommt dann die reguläre Kündigungsfrist, die nach fünf Jahren Mietdauer sechs Monate und nach acht Jahren Mietdauer neun Monate beträgt.

Für weitere Informationen zum Thema lesen Sie unser **Infoblatt des Monats** kostenlos erhältlich im **MIETER**LADEN e.V.
Elisenstr. 45 www.mieterladen.eu 0511 / 45 62 26

Interview mit Hans-M. Krüger und Jörg Smotlacha zur aktuellen Situation:bei FAUST:

„Wir hoffen, bald wieder Kultur anbieten zu können“

Hans-Michael Krüger fing 1995 bei FAUST als Mitarbeiter an. Einer seiner Schwerpunkte war der Veranstaltungsbereich. Seit 2014 ist der 64-jährige Sozialpädagoge jetzt Geschäftsführer. Jörg Smotlacha ist seit 2006 FAUST-Pressesprecher.

Durch die Corona-Pandemie leiden ja auch die Kulturbetriebe. Wie geht es FAUST?

Krüger: Ja, es ist natürlich ein Problem, wenn man sein Vereinsanliegen, nämlich Kultur anzubieten, nicht ausüben kann. Wir sind tatendurstig, können aber unter den Bedingungen nicht allzu viel tun. Insgesamt sind die Veranstaltungsausfälle nicht nur schade für alle Kulturtreibenden und -interessierten, sondern natürlich auch für uns Anbieter. Schließlich haben wir durch die ausgefallenen Veranstaltungen keine Einnahmen. Auch in der Gastronomie hakt es dann natürlich. Wir arbeiten in Kurzzeit. Die jährliche institutionelle Förderung durch die Stadt Hannover beträgt etwa 230.000 Euro für den Bereich Soziokultur. Demgegenüber steht unser Gesamthaushalt in Höhe von ca. 1,5 Millionen Euro. Finanziell halten wir also ohne weitere Einnahmen aus Veranstaltungen oder weitere Hilfsgelder auch nicht ewig durch.

Smotlacha: Wir wollen Kultur machen und freuen uns über unsere BesucherInnen. Perspektivisch wissen wir derzeit noch nicht, ob sich das Verhalten der NutzerInnen ändern wird, also, ob, wenn die Pandemie hoffentlich bald vorbei ist, Kulturangebote auch so viel angenommen werden wie früher. Vielleicht müssen Veranstaltungsformate anders gedacht werden. Vielleicht sind die LindenerInnen ja aber auch richtig heiß auf Kultur nach den ganzen Entbehrungen der letzten Zeit.

Apropos LindenerInnen. Gerade in der Anfangszeit waren ja einige NachbarInnen nicht immer so glücklich über den Lärm, den die Gäste auf dem Hin- und Rückweg, oder den die Veranstaltungen mit ihrer lauten Musik verursacht haben. Hat sich da etwas gebessert?

Krüger: In den vergangenen Jahren hatten wir in der 60er-Jahre Halle und im Mephisto auf basslastige Veranstaltungen verzichtet. Wir konnten so den Musikgeschmack der jungen Leute nicht mehr abbilden. Das war eine Maßnahme um die Situation für die AnwohnerInnen nicht noch mehr zu belasten. Während des Jahres 2019 führten wir dann umfangreiche Baumaßnahmen durch, die darauf abzielen, möglichst wenig Schall nach außen dringen zu lassen. Im Januar konnten wir außerdem neue Boxen anschaffen, die so ausgelegt sind, dass sie weniger Schall nach Außen senden und mehr im Raum halten. Start des neuen Programms, das jetzt auch Kooperationen mit jungen DJ-Teams beinhaltete, war der Februar 2020. Da wir dann zum 15. März schließen mussten, gibt es leider noch keine Erfahrungen mit der neuen Situation. Wir gehen aber davon aus, dass wesentlich weniger Schall nach außen dringt. Wir haben zudem verstärkt versucht, die Besuchsströme besser zu lenken. Wir haben eigentlich ein gutes Verhältnis zu unseren Nachbarn – und das soll ja auch so bleiben. Es gab auch regelmäßige Treffen im Nachbarin Café. Das geht derzeit nicht.

Welche Bedeutung hat FAUST für den Stadtteil?

Krüger: Wir haben eine hohe Bedeutung für Linden. Dafür sprechen zu normalen Zeiten unsere hohen Besuchszahlen. Gerade junge Leute, oft neu nach Linden gezogen, finden hier eine Anlaufstelle und können sich mit uns und Linden identifizieren. Zu uns kommen eigentlich alle Altersgruppen, vorwiegend aus Linden und der Region Hannover. Je nach Konzerten kommen aber auch Gäste von weiter weg.

Smotlacha: Wir verstehen uns ja als ein soziokulturelles Zentrum. Wir sind ein kulturelles und auch politisches Projekt. Wir haben den Eindruck, dass gerade die jungen Leute wieder sehr viel politischer denken, nicht nur wegen Fridays for Future. Wir merken das schon bei unseren Auszubildenden. Hier wird viel z.B. über die Themen Frauenpolitik oder Rassismus diskutiert. Das sollten wir aufgreifen.

Was ist mit Eurem 30-jährigen Jubiläum?

Krüger: Am 28. Januar, zu unserem 30. Geburtstag, konnten wir unter den derzeitigen Umständen nicht so viel machen. Aber wir haben für das Jahr viel vor. Wir wollen später, im Frühjahr, unsere Jubiläumsfeier durchführen. Geplant sind außerdem viele Veranstaltungen mit unseren FAUST-Vereinen möglichst draußen und im ganzen Stadtteil. Und im Herbst wollen wir uns mit dem Thema Soziokultur und Stadtteil auseinandersetzen.

Was wünscht ihr Euch dieses Jahr für FAUST?

Smotlacha: Wir haben ja als freier Träger auch mitgearbeitet am Konzept zur Kulturhauptstadt 2025. Da ist einiges sehr gelungen gewesen und in Hannover gewachsen. Auch wenn Hannover nicht Kulturhauptstadt wird, so hoffen wir, dass auch nach der Corona-Pandemie die Kontakte weiter bestehen und die Kulturlandschaft in Hannover so erhalten bleibt. Wichtig ist, dass Kultur wertgeschätzt wird.

Krüger: Einen kleinen Vorteil hat Corona für uns: Wir können mit „Corona-Geldern“ nun endlich mal die Warenannahme modernisieren. Die Technik kann auf den neusten Stand gebracht werden und wir werden eine neue Lüftungsanlage einbauen. Wir hoffen, dass wir im Sommer damit fertig sind und wir dann die Warenannahme noch besser nutzen können.

Die Fragen stellte
Jonny Peter

Siteworks – Zentrum für klinische Studien im Herzen von Hannover-Linden

Wie wichtig klinische Forschung ist und was diese bewirken kann, spüren wir aktuell in der Pandemie sehr deutlich. Das neue Siteworks Zentrum für klinische Studien in Hannover-Linden unterstützt die Forschung und Entwicklung neuer Arzneimittel bei vielen Erkrankungen, für die es noch keine ausreichende Behandlung gibt. Dafür stehen am Lindener Marktplatz auf 300 Quadratmetern mehrere Behandlungsräume mit modernster Ausstattung und ein motiviertes Studien-Team bereit.
Aber was sind klinische Studien überhaupt? Wozu sind Sie gut? Was habe ich davon? Und wie kann ich einen aktiven Beitrag leisten? Kurz gesagt: Ohne klinische Studien gibt es keinen medizinischen Fortschritt und auch keine neuen Medikamente. Denn jedes bisher zugelassene Arzneimittel musste klinische Studien durchlaufen, bevor es auf den Markt gebracht werden durfte. Jeder einzelne Studienteilnehmer leistet dazu einen wesentlichen Beitrag. Sie sind die Hauptpersonen.
Unser erfahrenes Team bestehend aus Study Nurses und Fachärzten begleitet unsere Teilnehmer verantwortungsvoll durch die Studien. Ihr Wohlergehen und ihre Sicherheit stehen für uns zu jeder Zeit im Mittelpunkt. Aktuell laufen an unserem Zentrum Studien in vielen verschiedenen medizinischen Fachrichtungen. Unter anderem zu Polyneuropathie bei Diabetes, Impfstoffen und Covid-19. Die Teilnahme an einer klinischen Studie ist immer freiwillig und jederzeit widerrufbar. Neben dem Zugang zu neuesten Behandlungsmethoden, erhalten unsere Studienteilnehmer eine umfassende medizinische Versorgung und engmaschige Betreuung sowie eine angemessene Aufwandsentschädigung.

Unterstützt die Forschung und Entwicklung neuer Arzneimittel: das Team von Siteworks. Foto: privat

Möchten Sie mehr über unsere klinischen Studien erfahren? Antworten auf Ihre Fragen und die Möglichkeit zur Registrierung finden Sie unter www.siteworks-studien.de – wir freuen uns auf Sie!

Siteworks –
Zentrum für klinische Studien
Niemeyerstraße 21
30449 Hannover-Linden
Tel.: 05 11 / 51 52 47 40
info@siteworks-studien.de

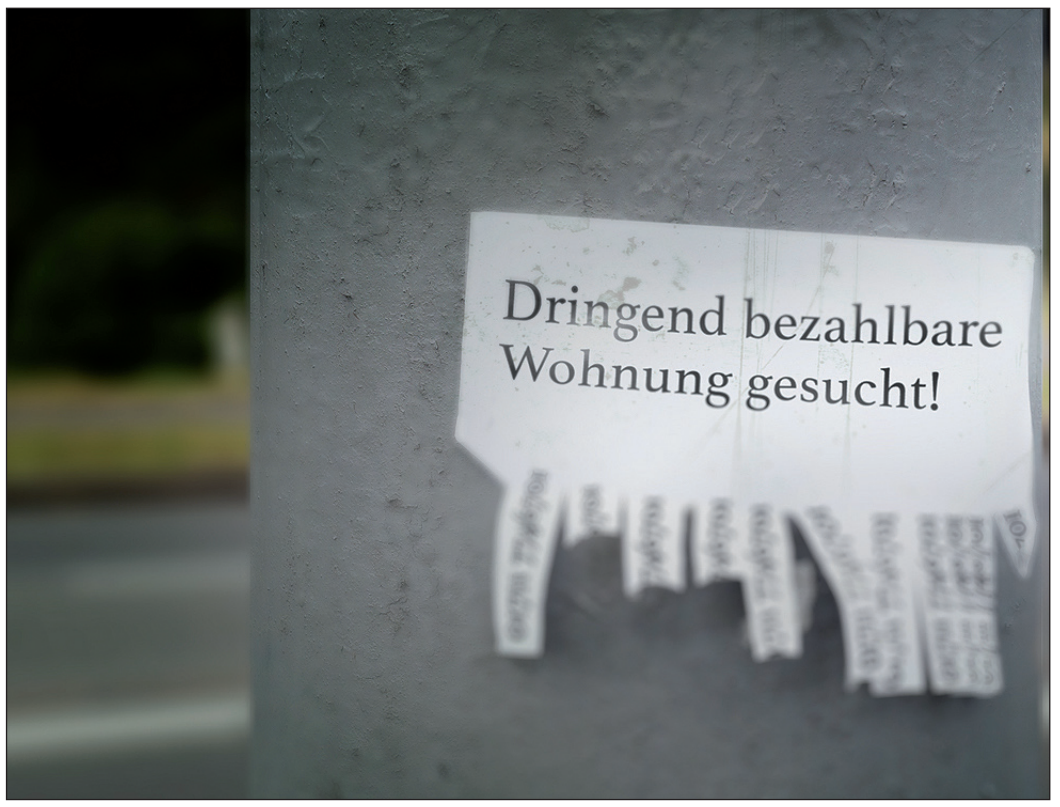
Aktuelle Wohnungsmarkt-Analyse für Stadt und Region Hannover:

Kein Wohnraum für Geringverdiener

Stadt und Region Hannover auf dem „Wohn-Prüfstand“ für Haushalte mit niedrigen Einkommen: Die vom Job-Center übernommenen Mieten für Single-Haushalte stiegen innerhalb von gut sechs Jahren (März 2014 bis August 2020) um 26,7 Prozent, während die Verbraucherpreise in diesem Zeitraum nur um 6,5 Prozent zulegten.

„Bei den Mieten wird oft rausgeholt, was rauszuholen ist. Dabei bauen Vermie-ter auf die Job-Center‘ als ‚zuverlässige Zahlstelle‘. Diese übernehmen zwar nur die Kosten für Wohnungen ‚einfachen Standards‘. Auf genau diese Wohnungen sind aber nicht nur Hartz-IV-Empfänger angewiesen, sondern eben auch die vielen anderen Haushalte mit niedrigen Einkommen“, sagt der Leiter des Pestel-Instituts, Matthias Günther. „Das Angebot an günstigen Wohnungen sei rar. Gerade Neuvermietungen nutzten viele Vermieter, um Maximalmieten zu erzielen“.

Um eine bessere Orientierung bei Wohnungsangeboten zu bekommen, gibt es jetzt ein Mieter-Gütesiegel: „MEINFAIRMIETER“ prüft als Wohnungsmarkt-Label insbesondere die soziale Verantwortung von Vermietern. Matthias Günther hat die Gründung des Gütesiegels mit initiiert. Mehr Informationen unter: www.meinfairmieter.de.



Ein inzwischen typisches Bild. Foto: MEINFAIRMIETER

Das Siegel, so der Leiter des Pestel-Institutes, sei ein „Sozial-Kompass für den Wohnungsmarkt“ – und für weite Teile der Bevölkerung relevant: Fast ein Viertel der Beschäftigten arbeitet nach Angaben des Pestel-Instituts bundesweit im Niedriglohnsektor: Vom Mindestlohnbezieher über Alleinerziehende bis hin zu Rentnern, die ihre kleine Rente mit einem Minijob aufbesserten. „Der Staat agiert inzwischen mangels eigener Wohnungen als Mietentreiber, weil er Mieten akzeptierten muss, bei denen viele Vermieter offensichtlich die Schmerzgrenze ausreizen“, so Matthias Günther.

Aber auch unter den Vermietern macht sich zunehmend Unmut breit. Vor allem die vielen noch vorhandenen Wohnungsgesellschaften in öffentlichem Eigentum und die Genossenschaften fühlen sich zu Unrecht in der Schublade der „gierigen Vermieter“ wieder.

„Wie alle anderen Unternehmen müssen auch Wohnungsunternehmen Gewinne er-zielen, um langfristig bestehen zu können. Die Umsetzung jedes Mieterhöhungs-spielraums ist dabei aber nicht nötig. Gerade beim Grundbedürfnis Wohnen kann der Grundsatz, dass der Gebrauch von Eigentum zugleich dem Wohle der Allge-meinheit dienen soll, nicht stark genug betont werden“, so Günther.

Auch hinter der Wohnungsmarkt-Analyse für Stadt und Region Hannover steht das Gütesiegel „MEINFAIRMIETER“, das vom Pestel-Institut durch dessen Leiter, Matthias Günther, mit initiiert wurde. Faire Vermieter, ob öffentlich, genossen-schaftlich oder privat, müssen für die Wohnungssuchenden erkennbar sein. In der Schaffung von Markttransparenz wird ein Schwerpunkt der Arbeit des Gütesiegels gesehen. „Aber natürlich werden wir auch wohnungspolitische Forderungen wie etwa die dringend notwendige Stärkung des Sozialwohnungsbestandes und die Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Wohnungsbau insgesamt im Fo-kus haben“, betonen die Gründer des Gütesiegels. Denn letztlich hat eine unzureichende Wohnungspolitik dazu geführt, dass Ende 2019 in Stadt und Region Hannover rund 8700 Wohnungen oder 1,4 Prozent des Wohnungsbestands fehlten.

Anmeldung an BBSen

Wer im Schuljahr 2021 / 2022 eine der 14 berufsbildenden Schulen der Region Hannover besuchen möchte, muss sich bis Montag, 8. Februar 2021, dafür schriftlich anmelden. Die Schulen haben das Verfahren angesichts des Pandemiegeschehens umgestellt. Statt sich persönlich anzumelden, müssen nun alle Unterlagen per Post – nach Absprache mit der allgemein bildenden Schule – an die jeweilige berufsbildende Schule geschickt werden. Dort müssen die Papiere spätestens am 8. Februar 2021 vorliegen. Jugendliche und junge Erwachsene, die die einjährige Berufsfachschule oder die Fachoberschule Klasse 11 besuchen wollen, müssen zudem eine Beratungsbescheinigung der Berufsberatung vorlegen. Ausführliche Informationen zum Anmeldeverfahren sind in den allgemein bildenden Schulen sowie auf den Homepages der jeweiligen berufsbildenden Schulen erhältlich. Informationen über die berufliche Ausbildung, das Anmeldeformular und eine Übersicht über alle berufsbildenden Schulen samt Links auf die jeweiligen Homepages sind unter www.hannover.de/berufsbildende-schulen.de zu finden.

LINDENSPIEGEL-Serie

Für Schutz und Rechte von Kindern und ihren Familien in Hannover setzt sich der Kinderschutzbund (DKSB) Hannover ein. In den Projekten des DKSB erhalten alle Interessierten Unterstützung rund um Erziehung, Rechtsberatung oder Betreuung: Starke Eltern starke Kinder, die Bärenhöhle, Jugendcoaching, Kind im Krankenhaus, Kind im Gericht, Rechtsberatung, Pflege und Adoption, Umgang ist normal. Spannende Themen für junge Leute und Aktuelles vom DKSB gibt es jeden Monat im LINDENSPIEGEL.

Leben im Lockdown:

Tipps für Homeschooling und Freizeit

Der aktuelle Lockdown stellt Eltern und Kinder auf eine harte Probe – der DKSB Hannover gibt Anregungen für das Leben und Lernen daheim.

Lockdown, KiTa-Schließung und Homeschooling – Begriffe, die vielen Eltern den Schweiß auf die Stirn treiben. Blankliegende Nerven, Streit und Stress scheinen vorprogrammiert, wenn neben der Arbeit und dem Haushalt auch die Kinder zu Hause lernen müssen. „Es gibt natürlich kein Patentrezept für derart belastende Situationen“ äußert Horst Richter, Vorsitzender des DKSB Hannover. „Aber vielleicht kann der eine oder andere unserer Tipps zum Hausfrieden beim Homeschooling beitragen.“

Homeschooling: Was Eltern als Lernbegleiter tun können

Ein Gespräch zwischen Eltern und Kindern kann ein guter Einstieg sein – die Situation ist schließlich für beide Seiten ungewohnt und neu. Tauschen Sie sich mit Ihren Kindern darüber aus, wie sich die neue Situation für beide Seiten anfühlt und was Sie voneinander erwarten. Danach können Sie gemeinsam planen.

1) Erstellen Sie einen Plan: Im Internet gibt es zahlreiche kostenlose Vorlagen für

Tages- und Wochenpläne (u.a. https://bit.ly/3sN06h5). Schauen Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind den Lernstoff an und teilen Sie ihn gleichmäßig auf. Mit Grundschülern bietet sich eine Tagesplanung an, ab der 5. bzw. 6. Klasse eine Wochenplanung.

2) Planen Sie Pausen und Hilfezeiten ein: Im Grundschulalter sind Arbeitsblöcke von 20-30 Minuten kindgerecht. Planen Sie nach jeder Einheit eine kleine Pause ein. Idealerweise mit frischer Luft und Bewegung. Bei älteren Kindern sind Arbeitseinheiten zwischen 30 und 60 Minuten angemessen. Auch hier sollten Pausen aktiv gestaltet werden. Planen Sie nach zwei Arbeitseinheiten eine längere Pause ein und vereinbaren Sie mit Ihren Kindern feste Zeiträume, in denen Sie ihnen Fragen beantworten, mit ihnen Materialien recherchieren und sie beim Lernen unterstützen.

3) Aktive Freizeitgestaltung: Bieten Sie ihren Kindern für Pausen und die Zeit nach dem Lernen Aktivitäten an. Neben Bewegung und frischer Luft, können auch Onlinekurse Abwechslung bieten. Es gibt pädagogisch hochwertige Angebote für Kinder (z.B. https://bit.ly/3iAah3X) – häufig auch kostenfrei.

Weitere Tipps, Links und Angebote
Bei Fragen oder Anregungen, nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf:

Geschäftsstelle DKSB Hannover
Claudia Niggemeyer
Ricklinger Straße 5B
30449 Hannover
Telefon: 05 11 / 45 45 25

Weitere Tipps finden Sie auf unseren Social-Media-Kanälen oder auf unserer Website: https://www.dksb-hannover.de/

Der Kinderschutzbund
Ortsverband Hannover

battermann ergotherapie
Praxis für Ergotherapie Battermann
Falkenstraße 4–6
30449 Hannover-Linden
Telefon 0511 2600593
Telefax 0511 2600594
kontakt@ergotherapie-battermann.de • ergotherapie-battermann.de

DETTMAR
ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK
Hannover-Linden • Limmerstraße 84 • 30451 Hannover
Öffnungszeiten:
Mo. – Fr.: 09:00 – 18:00 Uhr • Mi.: 09:00 – 13:00 Uhr
Telefon: 0511 / 2101991 • Telefax: 0511 / 2101990
www.orthopaedie-schuhtechnik-dettmar-hannover.de
Unsere Leistungen:
Orthopädische Maßschuhe • Einlagen nach Maß • Kniebandagen • Orthopädische Schuhzurichtungen • Schuhreparaturen • Individueller und unverbindlicher Fußcheck mit Einlagenberatung

Seit 20 Jahren 1.4.2000
PODOLOGIE PRAXIS
KERSTIN FELSKE Podologin/med. Fußpflege
Deisterstraße 58 · 30449 Hannover
Telefon 0511-44 81 78
Fax 0511-800 94 817
E-Mail podologie-praxis-felske@gmx.de
Gepflegte Füße im Herbst & Winter
PODOLOGIE · ACCESSOIRES
AUF DER DEISTERSTRASSE

Sprach- und Integrationskurse für Zugewanderte finden digital statt:

Lernen in virtuellen Klassenzimmern und Online-Tutorien

Möglichst schnell Deutsch lernen und sich sicher in der neuen Heimat bewegen – ist das Ziel vieler zugewanderter Menschen. Deutschkenntnisse helfen ihnen, sich hier eine berufliche Zukunft aufzubauen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Die AWO Region Hannover bietet erwachsenen Zugewanderten ein breites Deutschförderprogramm an. Normalerweise findet der Unterricht in den Räumen der AWO Einrichtung Sprache und Integration am Schwarzen Bär im Stadtteil Linden statt. Jetzt lernen die Teilnehmenden in virtuellen Klassenzimmern und Online-Tutorien.

Normalerweise findet der Unterricht in den Räumen der AWO Einrichtung Sprache und Integration am Schwarzen Bär im Stadtteil Linden statt. Jetzt unterrichtet Sprachlehrerin Halina Urbanska mit Headset und Webcam.

„Der virtuelle Unterricht ist eine Fortführung unserer vor dem Lockdown stattgefundenen Sprach- und Integrationskurse“, sagt AWO Einrichtungsleiterin Heike Seiker. Die Kursteilnehmenden erhalten einen Link, mit dem sie sich von zuhause aus in ihre Klasse einloggen und wie in einem normalen Klassenzimmer miteinander kommunizieren und arbeiten und sich mit der Lehrkraft austauschen können. Voraussetzung für die Kursteilnahme ist das Vorhandensein eines entsprechenden Endgeräts wie Laptop, PC oder Tablet. Wer kein eigenes Gerät zur Verfügung hat, bekommt einen ausgestatteten PC leihweise zur Verfügung gestellt.

Zusätzlich bietet die AWO mit Online-Tutorien Interessierten die Möglichkeit, im Sprachlernprozess zu bleiben. Dafür wird das VHS Lernportal genutzt, das sich an den Niveaustufen A1 bis B2 orientiert. Die Teilnehmenden bekommen von den Lehrkräften individuell zugeschnittene Aufgaben, die sie in einem bestimmten Rhythmus bearbeiten sollen. Der Austausch dazu findet telefonisch oder per E-Mail statt.

Für die TeilnehmerInnen sei es wichtig, dass der Unterricht trotz Corona-Pandemie weiter gehe, erklärt Seiker. „Sie wollen Deutsch lernen, um hier richtig Fuß fassen zu können.“ Anmeldung und Beratung für die Teilnahme an den Deutsch- und Integrationskursen erfolgt nach Terminvereinbarung unter 05 11 / 2 20 36 - 3 43/3 47.

Der Lindenspiegel-Buchtipp

Vorgestellt von MitarbeiterInnen der Buchhandlung „Decius Thalia-Linden“, Falkenstraße 10

Margarete von Schwarzkopf: „Der Meister und der Mörder“

Mit reichlich Lokalkolorit

Der Meister und der Mörder“ ist bereits der vierte Fall für die Kunsthistorikerin Anna Bentorp aus Hannover. Auch wer die anderen Bücher nicht kennt, findet schnell einen Einstieg in das Geschehen (und will dann auch die anderen Bände lesen).

Der pensionierte Kunstprofessor Klas Strate wird in seinem Haus ermordet aufgefunden. Zudem ist eines seiner Gemälde aus dem 15. Jahrhundert, das er einer Ausstellung in Braunschweig zur Verfügung stellen wollte, entwendet worden. Posthum erhält Anna Bentorp ein Schreiben Ihres ehemaligen Dozenten Strate. Ihm sei etwas Merkwürdiges an dem Bild aufgefallen. Was, das wollte er ihr persönlich sagen. Anna Bentrop macht sich auf die Suche nach dem Gemälde und dem Mörder. Dabei setzt sie sich selbst größter Gefahr aus, denn es sind noch andere Personen auf der Jagd nach dem kostbaren Gemälde.

„Der Meister und der Mörder“ (emons-Verlag, 13 Euro) ist ein hervorragend recherchierter und spannender Kriminalroman mit reichlich Hannoveraner Lokalkolorit für alle Kunst- , Krimi- und Hannover-Fans.

Katja Bader

Bernardine Evaristo: „Mädchen, Frau etc.“

LESEN!

Dieser Roman hat den Booker Preis wirklich verdient. Es ist ein Reigen starker Frauenfiguren, die die Gesellschaft Großbritanniens in verschiedenen Facetten widerspiegeln. Da ist Amma, eine schwarze lesbische Theaterregisseurin, die nach vielen Jahren endlich auf Erfolg hofft. Ihre Tochter Yazz, gezeugt mit einem schwulen Freund, verkörpert eine neue kämpferische Generation. Carole, Kind afrikanischer Einwanderer, macht dank ihrer Lehrerin Karriere als Bankerin.

All diese Frauen, es sind noch viel mehr, beleuchten mit ihren Ängsten, Sehnsüchten und Kämpfen die aktuellen Debatten unserer Zeit: Feminismus, Rassismus, Gender, aber auch das Mutter-Tochter Verhältnis mit all seinen Fallstricken.

Ein toller Roman (Tropen Verlag, 25 Euro), gespickt mit viel Humor.LESEN!

Inge Schendel

Hartz IV

Jobcenter erstattet Kosten für Computer und Tablets ab dem 1. Januar 2021

Das Jobcenter Region Hannover übernimmt rückwirkend ab 1. Januar 2021 Kosten für Computer und Tablets, die für den pandemiebedingten Distanz-Unterricht notwendig sind. Anspruch haben Schülerinnen und Schüler bis zum 25. Lebensjahr, die eine allgemein- oder berufsbildende Schule besuchen und bislang nicht über entsprechende Geräte im Haushalt verfügen. Es können in der Regel Kosten bis zu 350 Euro pro Kind übernommen werden. Dies beinhaltet Computer oder Tablets mitsamt des benötigten Zubehörs, wie zum Beispiel einen Drucker pro Haushalt oder Tastaturen. Der Antrag kann formlos beim Jobcenter Region Hannover gestellt werden. Bei Bedarf steht ein Antragsvordruck auf der Internetseite www.jobcenter-region-hannover.de zur Verfügung. Sollte nach dem 1. Januar 2021 bereits ein Antrag auf Kostenübernahme gestellt worden sein, der abgelehnt wurde oder für den statt des beantragten Zuschusses die Gewährung eines Darlehens angeboten wurde, sollte das Jobcenter Region Hannover kontaktiert werden. So kann geprüft werden, ob die Kosten rückwirkend erstattet werden können. Für die Bearbeitung des Antrages wird eine Bescheinigung der Schule benötigt, dass kein Gerät ausgeliehen werden kann. Dies kann alternativ auch auf dem Antragsvordruck von der Schule bestätigt werden. Bei Kosten über 150 Euro ist im Nachhinein ein Kaufnachweis einzureichen, zum Beispiel der Kassenbeleg oder eine Rechnung.

FFP2-Masken und die SGB II/SGB XII und AsylbLG-Regelbedarfe

FFP2-Masken unterscheiden sich deutlich gegenüber normalen Masken, denn damit werden bis zu 95 Prozent der Schadstoffe und Aerosole in der Umgebungsluft rausgefiltert. Diese FFP Masken unterscheiden sich jedoch nicht nur in Funktion vom regulären Mund-und-Nasenschutz – sondern auch im Preis. Pro FFP2-Maske fallen online etwa 2- 3 Euro an, in Apotheken sogar bis zu 6 Euro. Pro Tag ist eine Maske erforderlich. FFP2- Masken sind nicht im Regelbedarf vorhanden. SGB II/SGB XII und AsylbLG Leistungsbeziehende Personen haben daher einen eigenständigen Anspruch auf die Übernahme der dahingehenden Kosten. Im SGB II über den Härtefallbedarf nach § 21 Abs. 6 SGB II, im SGB XII über eine abweichende Regelbedarfsfestsetzung nach § 27a Abs. 4 SGB II und im AsylbLG über die sonstigen Leistungen nach § 6 Abs. 1 AsylbLG. Im Regelbedarf sind FFP2-Masken nicht enthalten, da diese im Jahr der Ermittlung der Haushaltsausgaben, das war das Jahr 2018, gar nicht / nicht in diesen Mengen / nicht zu diesen Preisen gekauft wurden und falls doch, ist nicht ersichtlich, wo diese im EVS 2018 Fragebogen Haushaltsbuch einzutragen gewesen wären. Im „Entwurf eines Gesetzes zur Ermittlung von Regelbedarfen und zur Änderung des Zweiten und Zwölften Buches Sozialgesetzbuch“ vom 26.10.2020 wird zu derartigen Neuerungen ausgeführt: „Bei den sonstigen Dienstleistungen werden die neu festgelegten Gebühren von 28,80 Euro bezogen auf 10 Jahren für den Personalausweis, die künftig auch hilfebedürftige Personen zu entrichten haben, zusätzlich berücksichtigt. Die sich durch Einführung des neuen Personalausweises ergebenden Gebühren sind – da erst im Jahr 2010 beschlossen – in den Verbrauchsausgaben der EVS 2008 nicht erfasst, werden aber ab dem Jahr 2011 anfallen. Zusätzlich wird unter der Position „Sonstige Dienstleistungen, nicht genannte“ ein Betrag von 0,25 Euro berücksichtigt.

www.sudoku-aktuell.de

1				5			7	2
	3	5	2	7			6	
		4					3	
6	2	7						
			4	2	8			
						3		1
						8		5
				9	3			6
5	6					2		

				5				6
			6	8	7			1
8		9						
						3		
	7		1			5		
6	5	4	7					
2				6	8			
							4	
7		1			2		9	

Lösungen Januar 2021

8	9	1	7	6	2	5	4	3
3	5	7	9	4	1	2	8	6
2	4	6	8	3	5	7	9	1
6	2	5	3	8	9	4	1	7
4	7	9	1	5	6	8	3	2
1	8	3	2	7	4	9	6	5
9	3	4	6	2	7	1	5	8
5	6	2	4	1	8	3	7	9
7	1	8	5	9	3	6	2	4

3	8	1	2	5	7	9	4	6
6	7	5	9	8	4	2	3	1
4	2	9	3	1	6	8	7	5
2	5	3	6	7	9	1	8	4
8	1	6	5	4	2	7	9	3
7	9	4	8	3	1	5	6	2
5	4	2	7	9	3	6	1	8
1	6	7	4	2	8	3	5	9
9	3	8	1	6	5	4	2	7

Lösungen Januar 2021

Teilhabe an Kultureller Bildung für alle Kinder: Dies ist das Ziel des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“.

Digitale Veranstaltungsreihe vom 8. bis 12. Februar:

Mit „Sparten & Taten“ zur Projektförderung

Niedersachsen. Kulturschaffende, die Projekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche durchführen möchten, erfahren, wie sie eine 100%ige Förderung beantragen. Einzige Voraussetzung: Es schließen sich drei Institutionen vor Ort zusammen – zum Beispiel gemeinnützige Vereine, Kultureinrichtungen, Stadtteilzentren oder Sportvereine – und entwickeln eine Projektidee. Damit bewerben sie sich bei einem von 29 Partnern im Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

„Da sich viele unschlüssig sind, bei welchem Programmpartner sie einen Antrag stellen können und welche Sparten gefördert werden, haben die ‚Kultur macht stark‘-Servicestellen aus Niedersachsen, Bremen, Berlin, Hamburg und Schleswig-Holstein die Reihe ‚Sparten & Taten‘ ins Leben gerufen“, sagt Lea Christin Fischer, Bildungsreferentin bei der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e. V. (LKJ). „Ob Bild, Text, Spiel, Klang oder Bewegung – jedem Bereich ist ein Veranstaltungstag gewidmet, bei dem jeweils drei Programmpartner ihre Förderschwerpunkte und gelungene Praxisbeispiele vorstellen. Bei einem digitalen Podiumsgespräch können die Teilnehmenden Fragen stellen und sich mit anderen Interessierten aus ihrer Region vernetzen.“

Eine weitere Veranstaltungsreihe mit 15 Programmpartnern findet vom 22. bis 26. Februar statt.

Die Veranstaltungen sind kostenfrei und richten sich an Akteure aus den Bereichen Kultur, Soziales und Bildung. Mehr Informationen gibt es im Internet unter: https://kultur-macht-stark.lkjnds.de/spartentaten.html.

Talk und Show bei DESiMO mit Matthias Brodowy

Das wird eine außerordentlich angenehme und komplett neue vierte Runde einer Abendmix-Aufführung mit allerlei Anekdoten, außergewöhnlichen Absurditäten, Aha-Augenblicken und absoluter Abwechslung. Also: Lustige Lockerung im Lockdown. Live im Apollo ohne Publikum, begleitend in unserem hochwertigen Stream. Live-SpielpartnerInnen sind Sie zu Hause!

In der Show interaktiv mitwirken können Sie so: Kaufen Sie Ihr Ticket – und mailen Sie dann unter stream@spezialclub.de mit dem Betreff: DESiMO – ich mache mit! Dann bekommen Sie am Shownachmittag einen anderen Zugang als die Zuschauer, die einfach nur zusehen.

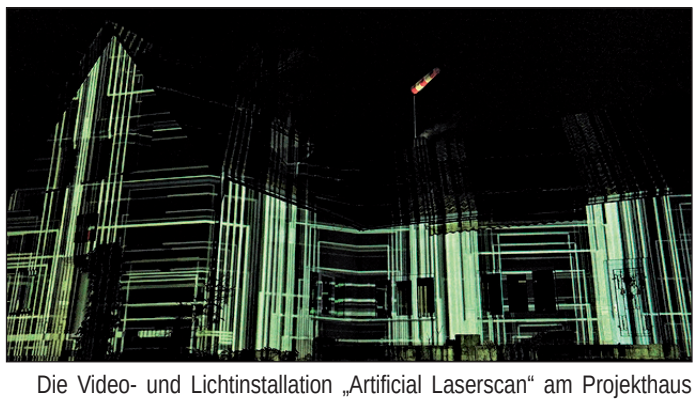
Diesen Abend nur im Stream. Nur am Dienstag, 16. Februar. Bis Sonntag, 21. Februar, lassen wir den Stream online. Mehr unter www.desimo.de und www.spezial-club.de. Vorverkauf nur online unter www.spezialclub-livestream.de.

Eintrittspreise (online-Ticket): 14 Euro (eine Person), 24 Euro (zwei Personen), 30 € (drei Personen).

Kooperation von „KiK– kunst in kontakt“ und dem Küchengartenpavillon:

Die „Achse des Lichts“ wird verlängert

In diesen ungewöhnlichen Zeiten, bei denen die Kultur völlig abgeschaltet, aus unserem Leben verdrängt worden ist, haben sich zwei Kunstorte in Hannover zusammen getan. Da kein Gebäude betreten werden darf, bringen diese Kultstätten die Kunst nach Draußen. Viele Spaziergänger auf dem Lindener Berg haben die seit Mitte Januar angestrahlten Fenster bereits gesehen und natürlich das Handy gezückt.



Die Video- und Lichtinstallation „Artificial Laserscan“ am Projekthaus von „kunst in kontakt“ in Herrenhausen.

Der Küchengartenpavillon ist wie vor zwei Jahren wieder zu einer großen Laterne geworden und strahlt mit Beginn der Dämmerung zur „Blauen Stunde“ aus seinen Fenstern ein ständig waberndes Bild in Blau- und Gelbtönen, Sie beleuchten weithin sichtbar den Bergfriedhof. Jetzt verlängern wir diese Aktion um drei weitere Wochenenden bis zum 14. Februar. Zugleich ist die Frontfassade am Projekthaus von „kunst in kontakt“ in Herrenhausen, Am Großen Garten 5a, mit einer bizarren Projektion angestrahlt. Unzählige stroboskopartige Lichtimpulse werfen ihr Licht auf die Fassade des kik-Projekthauses und scannen quasi die Architektur des im Dunkeln verborgenen Baukörpers ab. Hell leuchtende Linien und geometrische Muster sind permanent in Bewegung, zeichnen sich für Sekundenbruchteile auf der Fassade des Gebäudes ab und hinterlassen flüchtige Lichtspuren, ähnliche eines Zeitraffers.

Der Lichtkünstler Helmut Hennig hat diese zwei bewegten Lichtbilder geschaffen. Somit verbindet das Thema Licht diese beiden Kunstorte miteinander und es entstand der Projekttitel „Achse des Lichts“. Leider wird die Projektion in Herrenhausen nur um ein Wochenende verlängert, dann ist dort Schluss.

Am 31. Januar wollten wir ursprünglich unser Programm mit der Ausstellung „Figurbetont“ mit der Plastikerin Kathrin Uthe fortsetzen. Dies geht leider noch nicht, wir hoffen jetzt auf Ende Februar. Gezeigt werden Zeichnungen und Bronzeskulpturen zum Thema Tanz und Bewegung.

Kensal Rise / London

Diakonisches Werk Hannover bittet um Winterbekleidung

Die Bekleidungsausgabe der Zentralen Beratungsstelle des Diakonischen Werkes Hannover benötigt dringend warme Winterbekleidung für wohnungslose Männer. Dazu gehören: Jacken, Mäntel, Pullover, Sweatshirts, Hosen, Unterwäsche, Socken und Schuhe, Mützen, Schals und Handschuhe. Für die Abgabe der Spenden bittet die Zentrale Beratungsstelle (Berliner Allee 8, 30175 Hannover) herzlich um eine telefonische Mitteilung unter der Rufnummer 05 11 / 9 90 40 - 59.

Asphalt geht wieder in den Verkauf

Nach einem guten Monat im selbstgewählten Lockdown kommt „Asphalt“, das soziale Straßenmagazin, zurück auf die Märkte, Straßen und Plätze in Niedersachsen. Ab dem 1. Februar können Leserinnen und Leser die neue Februar-Asphalt bei den StraßenverkäuferInnen bekommen. „Soziale Arbeit geht nicht aus dem Homeoffice, findet Kai, unser Sozialarbeiter aus Oldenburg. Recht hat er!“, sagt Asphalt-Geschäftsführer Georg Rinke. „Ein wesentlicher Bestandteil der sozialen Arbeit von Asphalt ist es, den Verkauf des Magazins zu ermöglichen und damit den sozialen Kontakt unserer VerkäuferInnen mit den KäuferInnen zu ermöglichen. Das ist der Grund, warum wir ab dem 1. Februar wieder mit dem Verkauf starten müssen, denn unseren VerkäuferInnen fehlt dieser Kontakt, noch mehr als vielen anderen. Natürlich mit FFP2-Masken und Abstand, zum Schutz von VerkäuferInnen und KäuferInnen, aber weiterhin auf Augenhöhe.“ Alle Verkäuferinnen und Verkäufer werden ab sofort täglich mit neuen FFP2-Masken ausgestattet. Sie werden von den Asphalt-VertriebsmitarbeiterInnen regelmäßig zum korrekten Tragen der Masken und zum weitgehend kontaktlosen Verkauf über Trolleys oder Klappboxen angehalten. All jene VerkäuferInnen, die nicht verkaufen wollen oder können, werden von Asphalt, wie bereits seit Mitte Dezember, weiterhin mit wöchentlichen Einkaufsgutscheinen unterstützt, um die größten finanziellen Härten abzufedern.

Region Hannover – Leicht erklärt

Was ist die Region Hannover? Wie arbeitet die Verwaltung und wie kann man in der Politik mitbestimmen? Antworten auf diese und weitere Fragen bietet die neue die Broschüre „Region Hannover – Leicht erklärt“, die jetzt erschienen ist und ab sofort per E-Mail an die Adresse politische.bildung@region-hannover.de kostenlos bestellt werden kann. Die Broschüre richtet sich vorrangig an Menschen, die Schwierigkeiten mit längeren und komplexen Texten haben oder die deutsche Sprache erst lernen. Die Broschüre steht auch im Internet unter www.hannover.de/politische-bildung zum Download zur Verfügung. Informationen und Neuigkeiten in Leichter Sprache sind zudem auf www.hannover.de unter dem Icon „Leichte Sprache“ zu finden.

Mietspiegel 2021 – regionsweite Umfrage startet

Für ein faires Miteinander: Mietspiegel schützen Mieterinnen und Mieter vor übertriebenen Mieterhöhungen und unterstützen Vermieterinnen und Vermieter beim Festlegen der Preise. Für die Erstellung des neuen Mietspiegels 2021 erhalten in diesen Tagen rund 130.000 zufällig ausgewählte Haushalte in der Region Hannover Fragebögen zu ihrer Wohnung: Wie hoch ist die Miete? Wie viele Zimmer hat die Wohnung, wie ist sie ausgestattet? Gibt es einen Balkon oder andere Extras? In regelmäßigen Abständen erhebt die Region diese Daten für Hannover und die 20 Umlandkommunen, die in qualifizierten Mietspiegeln zusammengefasst werden. Sie zeigen, welche Miete für eine Wohnung vergleichbarer Art, Größe, Ausstattung, Beschaffenheit und Lage ortsüblich ist. Im Auftrag der Region schreibt in diesem Jahr erstmals das Hamburger Unternehmen Analyse & Konzepte immo.consult GmbH 130.000 Haushalte in der gesamten Region an, etwa 35.000 davon gehen an Mieterinnen und Mieter in der Landeshauptstadt Hannover. Seit 2011 erstellt die Region Hannover qualifizierte Mietspiegel für alle 21 Städte und Gemeinden in der Region Hannover. Seit der letzten Erstellung 2018 sind neue Regelungen in Kraft getreten, die in der Erhebung der neuen Mietspiegel berücksichtigt werden sollen. Neu ist, dass sich der der Betrachtungszeitraum für die ortsübliche Vergleichsmiete verlängert hat: Bislang durften im Mietspiegel nur Mieten herangezogen werden, die in den letzten vier Jahren vereinbart oder geändert worden sind. Mit der neuen Gesetzgebung hat sich der Zeitraum auf sechs Jahre verlängert. Die Teilnahme an der Befragung zum neuen Mietspiegel ist freiwillig, die Auswertung der Daten erfolgt anonym und unter strenger Beachtung der datenschutzrechtlichen Vorschriften.

Lindener Personen und Projekte (Teil V): Das Kulturzentrum FAUST

Das Lindener Flaggschiff der Alternativkultur ist 30

Nicht nur das Freizeitheim hatte am 28. Januar Jubiläum, sondern auch das Kulturzentrum FAUST. Es wurde 30 Jahre alt. 30 Jahre von der Gründung des Vereins FAUST – der nur wenig mit Goethes Faust zu tun hat, heißt er doch vollständig Verein für Fabrikumnutzung und Stadtteilkultur e.V. – bis heute sind eine lange Zeit. Viel ist passiert. Über die Vorgeschichte und die Anfangszeit des Vereins in Linden-Nord bis zum Anmieten von Räumen zum 1. Dezember 1991 habe ich in der letzten November-Ausgabe des Lindenspiegels berichtet. Hier wird die durchaus ebenso dramatische Folgezeit bis heute beschrieben.

Seit 30 Jahren Sitz des Vereins für Fabrikumnutzung und Stadtteilkultur: die ehemalige Bettfedernfabrik Werner & Ehlers. Foto: Jonny Peter

FAUST hatte also Ende 1991 einige Gebäudeteile bezogen und musste dafür dem Zwangsverwalter der insolventen Bettfedernfabrik relativ günstige Miete zahlen. Der alte Besitzer des Geländes konnte allerdings bald das ihm ebenfalls gehörende gegenüberliegende Grundstück am Bunker verkaufen und hatte wieder Geld zur Verfügung. Daraufhin erhielt er auch die Verfügungsgewalt über die Fabrik zurück. Er erhöhte für FAUST sofort die Miete um 600 Prozent. Weil FAUST dies nicht mitmachen wollte und konnte, kündigte der Eigentümer im Sommer 1993 die Verträge und drohte eine Räumung an. Weil die Stadt sich aus jeder finanziellen Unterstützung heraushielt, wurden andere Mitstreiter*innen gesucht. Die – durchaus von FAUST nicht so favorisierte – „Lösung“ für das Fabrikgelände war dann die Aufspaltung in drei Teile: das Grundstück im Süden an der Wilhelm-Bluhm-Straße sollte für Wohnzwecke verkauft werden, FAUST sollte die Osthälfte erhalten und die Fläche an der Leinaustraße, die Westfläche, war für einen Ökologischen Gewerbehof vorgesehen.

Der Preis für den Kauf des FAUST-Teils war inzwischen auch gestiegen: inklusive Mietnachzahlungen insgesamt auf immerhin 3,58 Millionen Mark. Die Lösung für den FAUST-Teil ergab sich dadurch, dass die gemeinnützige „Stiftung Umverteilen“ gewonnen werden konnte, um das Grundstück zu kaufen. FAUST muss für die Nutzung Zinsen zahlen. Ein Teil der Finanzierung der Gebäude konnte durch einen 900.000 Mark-Zuschuss des Landes Niedersachsen abgedeckt werden, für den Rest musste und konnte FAUST einen Kredit bei der Lindener Volksbank aufnehmen. Anders ging es aufgrund der fehlenden Unterstützung der Stadt nicht. Die Abbezahlung der Kredite/Verzinsung führte in der Folgezeit zu einer erheblichen finanziellen Dauerbelastung.

Zum Kauf gehörte der gesamte Ostteil, also neben dem Verwaltungsgebäude, Warenannahme und Zwischentrakt die Zinsser-Halle, die 60er-Jahre-Halle, das Kesselhaus und die angrenzenden Flächen (heute weitgehend als Biergarten „Gretchen“ genutzt).

1995 war nicht nur das Jahr des Kaufs, sondern auch der Beginn des aufwändigen Umbaus der Gebäude für die soziokulturelle Nutzung durch FAUST und seine vielen Mitnutzungsvereine. Zeitweilig arbeiteten 30 Personen bei FAUST, meistens per ABM-Stellen (Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für zuvor Arbeitslose, Stellen für zwei Jahre bezahlt vom Arbeitsamt). Der Umbau war – zusammen mit dem benachbarten Ökologischen Gewerbehof – bis dahin wohl auch das größte Bauprojekt in Linden, das versucht hat, möglichst viele ökologische Aspekte zu berücksichtigen. Aus Städtebauförderungsmitteln (Linden-Nord war damals noch städtebauliches Sanierungsgebiet) wurden zum Umbau 600.000 DM beigesteuert, eine Summe, die hoch erscheinen mag, aber bei weitem nicht die Kosten deckte.

Im Rahmen der gesamten Umgestaltung des ehemaligen Fabrikgeländes wurde dann auf der Fläche an der Wilhelm-Bluhm-Straße das ehemalige Kutscherhaus abgerissen. Zwischen dem Wohnblock, den die Kirchröder Baugesellschaft als Sozialen Wohnungsbau hier errichtete und den Fabrikhallen von FAUST und Gewerbehof wurde zur Erschließung eine kleine Straße gebaut. FAUST liegt seitdem nicht mehr an der Wilhelm-Bluhm-Straße, sondern an der neuen Straße „Zur Bettfedernfabrik“. FAUST hatte den Namen „In den Federn“ vorgeschlagen, konnte sich damit aber nicht durchsetzen. (s. FAUST/Ökol. Gewerbehof 1998).

Es gab bald Probleme mit der Finanzierung, mitverursacht auch durch die hohen Kreditkosten und durch die enormen Umbaukosten. So kam es dann 2005 dazu, dass FAUST Insolvenz anmelden musste. Der gemeinnützige Verein hatte aber insofern Glück, dass das Verfahren auch dank des Insolvenzverwalters 2010 erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Dazu gehörten als Konsequenz aus der Insolvenz in der Folge eine größere Professionalität gerade in Finanzierungsfragen und auch eine Umstrukturierung des Vereins. Mit der Trennung der Gebäude und deren Verwaltung vom Kulturbereich war ein Schritt zur Sicherung und Stabilisierung von FAUST unternommen worden: Um Gebäude, Vermietung usw. kümmert sich seitdem die FAUST-Stiftung, FAUST im Wesentlichen um den Rest, also den Kulturbetrieb. Die Gastronomie in der 60er-Jahre-Halle, Mephisto und Biergarten sind verpachtet worden. FAUST hat das den Vorteil, dass die Verpachtung kontinuierliche Einnahmen bringt.

Wichtig wurde nun die Position des Geschäftsführers bei FAUST, um ein wirkungsvolles Vereinsmanagement zu gewährleisten. Manche Lindener*innen erinnern sich vielleicht noch an den inzwischen verstorbenen Jürgen Kinder, der lange Zeit als Geschäftsführer tätig war. Nach einigen Kurzzeit-Geschäftsführern sorgt seit 2014 Hans-Michael Krüger für Kontinuität.

Die Gebäude auf dem FAUST-Gelände sind seit Jahren ähnlich aufgeteilt: Im Verwaltungsgebäude der ehemaligen Bettfedernfabrik hat nun FAUST seine Verwaltung und Büros, im Obergeschoss, in dem anfangs eine Wohngemeinschaft lebte, befindet sich jetzt vom Stephansstift die Tagesgruppe für Jugendliche „Löwenzahn“. Im Zwischentrakt arbeitet das Kinderprojekt „Lüttje Liga“. Neben der „Warenannahme“ mit seiner Kulturbühne befindet sich „Der Nachbarin Café“ (das ehemalige Café Siesta). In der großen „Zinsser-Halle“ (Zinsser hieß der bekannte hannoversche Architekt, der die denkmalgeschützte Halle in den 1950er Jahren erbaute) befinden sich im Parterre vor allem Werkstätten und im zweiten Geschoss Künstlergruppen. In der heute „Welt-Etage“ genannten ersten Etage wirken Vereine wie z.B. Kargah von der iranischen Gemeinde, das vietnamesische Nhan-Quyen-Zentrum, Günes e.V., das Kurden-Komitee, Mix e.V. oder Radio Flora e.V. Die in den 1960er Jahren gebaute „60er-Jahre-Halle“ bietet Platz für einen großen Konzert-Veranstaltungssaal. Das Obergeschoss wird von der Kunsthalle sowie seit einiger Zeit auch von „Landerer & Company“, einer Probebühne für ein Tanztheater, genutzt. Einige FAUST-Vereine wie die Initiative für ein Internationales Kulturzentrum IIK oder auch noch Kargah e.V. haben Räumlichkeiten auf dem benachbarten Gelände des befreundeten Ökologischen Gewerbehofs. Insgesamt sind bei FAUST über 25 Vereine/Projekte untergekommen.

Das denkmalgeschützte Kesselhaus der alten Fabrik konnte erst vor wenigen Jahren umfangreich umgebaut und am 11. Sptember 2016 geöffnet werden. Das Gebäude mit dem letzten alten (inzwischen renovierten und etwas gestutzten) Schornstein aus der Industrialisierungsgeschichte Linden-Nords hatte wegen der Asbestbelastung jahrelang kaum genutzt werden können. Für die wirklich gelungene Renovierung hatte es Mittel der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Klosterkammer und der Sparkasse sowie viele private Spenden gegeben. Durch das erhalten gebliebene Kesselgehäuse und Teile der alten Technik ist das Gebäude nicht leicht zu nutzen, wird jetzt im Rahmen des Möglichen aber mit Kunstaktionen und kleineren Veranstaltungen bespielt.

Der Biergarten „Gretchen“ am Kesselhaus ist nicht nur bei Fußball-Großveranstaltungen und schönem Wetter immer gut besucht. Das nahe Grün an der Ihme und Leine und der Charme der alten Fabrik laden auch Spaziergänger*innen zu einer kurzen Rast ein.

Neben der Funktion als Träger und Koordinator des „Vereinshauses“ mit den vielen festen NutzerInnen-Vereinen hat FAUST sein Eigenleben. FAUST bespielt die großen Veranstaltungsräume, sorgt also für Musikkonzerte, Lesungen wie die über Linden hinaus bekannten Poetry Slams oder Theateraufführungen wie früher das Impro-Theater. Legendär waren die BootBooHook-Festivals auf der sog. „FAUST-Wiese“ (die nicht FAUST, sondern der Stadt gehört) und dem Kronsberg-Gelände. FAUST arbeitet nicht nur mit den Mitgliedsvereinen zusammen, sondern ist auch mit anderen Projekten aus Linden vor allem in der Stadtteilarbeit tätig. Auch soziale und Bildungsangebote gehören zu den FAUST-Aktivitäten. Bekannt und beliebt ist der sonntägliche Flohmarkt auf dem FAUST-Gelände. Ein weiteres Highlight im alljährlichen Veranstaltungskalender ist das Internationale 1.Mai-Fest auf der „FAUST-Wiese“ Hier ist erfolgreich die Tradition eines alternativen 1. Mai-Festes aus den 1970er Jahren, das anfangs am Lister Turm, dann im Veranstaltungszentrum BAD stattfand, aufgegriffen worden.

Die letzten zehn Jahre sind insgesamt und im Vergleich zu den vorhergehenden zwanzig Jahren betrachtet recht ruhig für FAUST verlaufen. FAUST hat anscheinend die Anfangsprobleme überstanden und ist als Projekt erwachsen geworden. Viele alternative Projekte, KünstlerInnen und insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund haben hier ein zweites Zuhause gefunden. Zahlreiche Menschen nutzen die vielen Angebote des Kulturzentrums. FAUST ist aus dem Lindener Kultur- und Alternativleben nicht mehr wegzudenken und trägt erheblich zur Attraktivität Lindens für (vor allem) jüngere Leute bei.

Jonny Peter

Zur aktuellen Situation siehe das Interview mit Hansi Krüger und Jörg Smotlacha auf Seite 4.

musicschool 24
Musikinstrumente • Verkauf • Verleih • Unterricht • Werkstatt
Ihr Musikgeschäft in Limmer
www.musicschool24.de
fon: 0511 - 87 94 94 90
Wunstorfer Straße 61

MiSO-Netzwerk ruft zur Kommunalwahl 2021 auf:

Mehr MigrantInnen in den Stadtrat!

Im Rat der Stadt Hannover haben gerade mal gut neun Prozent der Mitglieder eine Migrationsgeschichte. Dabei stellen die EinwohnerInnen im „Zusammenleben in Vielfalt“ etwa 38 Prozent der Gesamtbevölkerung. Dieses Missverhältnis möchte das MiSO-Netzwerk Hannover e.V. ändern. „Wenn sich bei den Parteien nichts tut, dann werden die MigrantInnen eines Tages eine eigene Liste aufstellen“, sagt Tatiana Czepurnyi vom Vorstand des Netzwerks.

Bei MiSO sind derzeit 44 migrantische Organisationen zusammengeschlossen.

MiSO appelliert an alle Parteien, ihre Listenplätze für Menschen mit Migrationsgeschichte zu öffnen. Migrantische MitbürgerInnen werden ermuntert, zur Kommunalwahl am 12. September 2021 zu kandidieren. MiSO-Vorstand Dang Chau Lam: „Mit mehr MigrantInnen im Stadtrat wird ein wichtiger Beitrag für eine demokratische Teilhabe in unserer Gesellschaft geleistet!“

Impressum
Lindenspiegel • Die Lindener Stadtteilzeitung
Herausgeber: argus print media Verlag (UG)
Redaktion: Deisterstraße 61, 30 449 Hannover
Anzeigenverkauf: Tel. 05 11 / 1 23 41 16 • Fax / 8 98 88 77
Redaktion: Tel. 05 11 / 1 23 15 31
www.lindenspiegel.eu
redaktion@lindenspiegel.eu
argus print media
argus print media Verlag (UG), Hannover
verteilte Auflage: 11.000 Exemplare in Linden & Limmer
Druckzentrum Braunschweig
24. Jahrgang
ISSN 1866-7562